

Claudio Abbado Eine Sendereihe von Kai Luehrs-Kaiser

6. Folge: Der Maestro als Erzieher. Abbado als Pionier der Jugendorchester

Herzlich willkommen, meine Damen und Herren, zu einer neuen Folge unserer Sendereihe über den Dirigenten Claudio Abbado. Thema heute: Der Maestro als Erzieher. Abbado als Pionier der Jugendorchester.

1	DG LC 00173 483 5313 CD 44 Track 004 + 008	Serge Prokofiev Romeo und Julia (Ausschnitte) (IV.) Morgentanz. Allegro op. 101, Nr. 2 (VIII.) Die Amme. Adagio scherzoso Berliner Philharmoniker Ltg. Claudio Abbado 1996	4'38
---	---	--	------

Zwei sprechende Titel aus dem Ballett „Romeo und Julia“ von Serge Prokofiev, nämlich „Morgentanz“ und „Die Amme“. Die Berliner Philharmoniker 1996 unter Leitung von Claudio Abbado.

Nicht gerade ein Jugendorchester, diese Berliner Philharmoniker, auch wenn es hier noch so sehr hier um Morgenluft und Kinderziehung gehen sollte.

Und, ganz im Gegenteil: Sogar die ganz enorme, ja einzigartige Verjüngung der Berliner Philharmoniker, welche Claudio Abbado während seiner Amtszeit ab 1989 in die Tat umsetzte, war keineswegs ein großes, programmatisches Ziel des Dirigenten gewesen. Der anstehende Generationenwechsel vollzog sich automatisch, aus Altersgründen der Musiker, ohne großes Zutun Abbados.

Dessen Neuanfang bei den Berliner Philharmonikern sollte vielmehr, so hat es Abbado zu Beginn seiner Ära immer wieder erzählt, von einer Förderung der Kammermusikgruppen und einer möglichen Ausgründung von Kammerorchestern begleitet und inspiriert werden. Ganz etwas anderes also. Ja, mehr noch: Das kammermusikalische Potential, so Abbado, sei es geradezu gewesen, was ihm die Zusage, 1989 zu den Berliner Philharmonikern als Chefdirigent zu kommen, so leicht gemacht habe.

Um Abbado als Erzieher soll es in dieser Folge unserer Sendereihe über Claudio Abbado gehen. Aber bei den Berliner Philharmonikern sind wir, wenn es um dieses Thema geht, nur halb an der richtigen Adresse. Nebenbei gesagt: Eine Vielzahl von Kammerformationen innerhalb der Berliner Philharmoniker bestand zu Anfang von Abbados Zeit in Berlin in der Tat schon seit langem. Die bekannteste derartige Gruppe, aber längst nicht die einzige, waren (und sind) die berühmten 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker. Daneben gab (und gibt) es aber eine unendliche Zahl von Streichquartetten, Bläserformationen, Dauer- und Spontankombinationen, wie sie jeweils bei Kammermusikfesten, welche die Philharmoniker regelmäßig veranstalten, ihren großen Auftritt haben.

Nun, diese Kammermusikbewegung im großen Stil gab es ohnehin in großer Zahl; Abbado hat sie weiter gefördert, aber durchaus nicht begründet.

Die Initiierung von Kammerorchestern dagegen hat er nie wirklich in die Tat umgesetzt – abgesehen nur von den 1995 gegründeten Berliner Barock-Solisten (damals unter Leitung des Konzertmeisters Reiner Kussmaul). Dieses Ensemble spezialisierte sich auf die Aufführung von Alter Musik – und besteht gleichfalls, gebildet aus den Reihen der Philharmoniker, bis heute.

Vielleicht also, wie wir zu Beginn der heutigen Folge feststellen wollen, hatte sich Abbado sogar mehr vorgenommen; vielleicht war es auch nur eine Chimäre. Jedenfalls zeigte sich darin, schon gleich zu Anfang in Berlin, eine allgemeine Tendenz und Lust dieses Dirigenten, ‚Orchester-Kinder‘ in die Welt zu setzen, wenn ich so sagen darf. Also: Filiationen eines Orchesters anzuregen und auf den Weg zu bringen.

Diese Neigung Abbados zu Orchesterneugründungen war etwas Besonderes. Und sie implizierte, dass es vor allem um eines gehen sollte: um *Jugendorchester*. Und damit sind wir nun beim Thema. Es ist ein Thema von ungeahnter Originalität und Novität.

Warum? Nun, auf diesen Gedanken, Jugendorchester in der Sache ernst zu nehmen, und immer wieder gleichsam Orchester-Zellteilungen zu fördern und zu initiieren, war, so scheint es, vor Abbado kaum jemand gekommen.

Bevor wir diese Geschichte der Reihe nach erzählen, kommen hier die Berliner Barock-Solisten, also die prominente kammerorchestrals ‚Ausgründung‘ aus Abbados Zeit, in einer neueren Aufnahme von 2013. Und wir sehen: Abbado-Gründungen haben einen langem Atem.

2	dhm LC 00173 8884300425 2 Track 012	Carl Philipp Emanuel Bach Sinfonia für Streicher und Basso continuo Nr. 4 A-Dur Wq 182, Nr. 4 III. Allegro assai Berliner Barock Solisten Konzertmeister Gottfried von der Goltz 2013	4'13
---	---	---	------

Allegro assai, der 3. Satz aus der Sinfonia für Streicher und Basso continuo Nr. 4 A-Dur (Wotquenne-Verzeichnis 182, Nr. 4), hier im Jahr 2013 mit den Berliner Barock Solisten.

Der Konzertmeister kam in diesem Fall von außen, es war (der eigentlich zum Freiburger Barockorchester gehörige) Gottfried von der Goltz.

Egal ob man nun dieses Spezialensemble, gebildet aus den Reihen der Berliner Philharmoniker, mitzählt oder nicht, so kommt man jedenfalls um die Feststellung nicht herum, dass Claudio Abbado ein absoluter, historischer Rekordhalter in puncto Orchestergründungen ist. Sogar dann, wenn man ihn mit Dirigenten vergleicht, die berühmt waren für ihre Orchester-Neuschöpfungen, also etwa Thomas Beecham in England oder Leopold Stokowski in Amerika, so stehen diese Dirigenten geradezu als Anfänger und Waisenknaben da, vergleicht man sie mit Claudio Abbados Leistungsfähigkeit auf diesem Gebiet.

Die bedeutendsten, von Abbado ins Leben gerufenen Orchester waren bzw. sind: Das Chamber Orchestra of Europe, das Mahler Chamber Orchestra, das Gustav Mahler Jugendorchester, das Lucerne Festival Orchestra und das Orchestra Mozart. Hinzu gerechnet werden müssten außerdem jene Formationen, die später in den genannten

Klangkörpern aufgingen oder in sie hinein transformiert wurden: so zum Beispiel das ECYO, also das Jugendorchester der Europäischen Union, das *de jure* von einer Stiftung gegründet wurde - aber mit Abbado als musikalischem Gründungsdirektor.

Eine solche Bilanz von Orchesterkreationen ist, wie gesagt, keine Kleinigkeit. Ja, die Produktivität und Hyperaktivität in diesem Punkt nahm mit den Jahren bei Abbado solche Ausmaße an, dass fast von einer Manie, wenn nicht von einer Marotte gesprochen werden kann. Ich sage das mit allem Vorbedacht; denn es ist doch berücksichtigen, dass sich Abbado, nachdem die genannten Kammerorchester erst einmal auf den Weg gebracht worden waren, ja kaum noch ausreichend und dauerhaft um jedes einzelne von ihnen kümmern konnte.

Das führte gelegentlich durchaus zu Problemen. So fühlte sich etwa das Mahler Chamber Orchestra auch in jenen späteren Jahren ihrem Gründer Abbado noch hochgradig verpflichtet, als dieser schon lange aufgehört hatte, als Dirigent regelmäßiger zu ihm zurückzukehren, geschweige denn sich um die Entwicklung dieses Orchesters weitere Gedanken zu machen. Man konnte sich aber von Abbado dennoch innerlich so wenig abnabeln und trennen, dass man es bis heute unterlassen hat, überhaupt einen Chefdirigenten zu benennen, der Abbado als verlorene Vaterfigur ersetzen könnte.

Wir wollen damit aber Abbado keinen Vorwurf machen. Eine Sorgfalt Abbados, so wie angedeutet, wäre angesichts der Anzahl der besagten Ensembles und von Abbados sonstigen Verpflichtungen absolut unrealistisch gewesen - es war gar nicht von ihm zu verlangen gewesen. Abbado, kurzum, ließ diese Kinder also sozusagen frei ihren Weg machen; und dieser Weg gelang, mal besser, mal schlechter.

Am Prominentesten: das Chamber Orchestra of Europe. Und es ist nicht zu bestreiten, dass Abbado diesem Ensemble sogar einige seiner (Abbados) wichtigster Aufnahmen überhaupt vorbehielt. Mit Haydn, Mozart, Rossini - und mit Schubert.

3	DG LC 00173 479 1451 CD 14 Track 004	Franz Schubert Symphonie Nr. 5 B-Dur D 485 IV. Allegro vivace Chamber Orchestra of Europe Ltg. Claudio Abbado 1987	7'21
---	--	---	------

Allegro vivace, 4. Satz aus der Symphonie Nr. 5 B-Dur D 485 von Franz Schubert. Das Chamber Orchestra of Europe 1987 unter Claudio Abbado.

Nicht bei allen Ensembles, die Abbado initiierte, fungierte er auch als Chefdirigent; das haben wir bereits indirekt angedeutet. Das Chamber Orchestra of Europe ebenso wie das Mahler Chamber Orchestra und das Orchestra Mozart verzichteten vielmehr ganz bewusst - und zwar in Folge von Abbado - auf einen künstlerischen Leiter. Sie waren, als Kammerorchester, als selbständige Ensemble geplant und von Abbado erdacht; und sie blieben bei diesem Gründungsgedanken - selbst dann noch, wenn sich dieses Prinzip für die Ensembles eigentlich als nachteilig herausgestellt hatte.

Das berühmteste Beispiel: Das Mahler Chamber Orchestra residiert seit vielen Jahren in der Berliner Hasenheide. Es ist ein Orchester mit Berliner Standort; aber ohne jede regelmäßige Berliner Bühnenpräsenz; es führt eigentlich ein Schattendasein in Berlin. Das wäre möglicherweise anders, wenn dieses Ensemble - ganz ähnlich wie andere internationale

Kammerorchester - einen eigenen Chef vorweisen könnte, der dem Ensemble als Verkaufsgarant eine gewisse wirtschaftliche Zugkraft zu geben vermöchte und ein Gesicht.

Cheflose Orchester sind nicht nur an der Ticket-Kasse, sondern auch im Fall der medialen Abbildung ganz entschieden benachteiligt. Denn Orchester sind - medial gesehen - relativ abstrakte Größen, die erst durch einen ausstrahlungsfähigen Chef porträtierbar und für das Publikum wiedererkennbar werden.

Mit der scheinbaren Unabhängigkeit seiner Ensembles hatte Abbado diesen Kindern und/oder Ziehkinder also auch ein Darstellungs- und ein Überlebensproblem mitgegeben. Sie drohten und drohen in der Klassik-Welt mitunter verloren zu gehen; besonders, sobald sich Abbado selber nicht mehr ökonomisch um sie kümmern konnte.

Solange sich Abbado kümmern konnte, solange freilich tat er es auch. So zog er das Chamber Orchestra of Europe, ebenso das Mahler Chamber Orchestra gern für die Begleitung prominenter Sänger-Recitals heran. Die entsprechenden CDs dürften eine gute Einkunftsquelle - und eine noch bessere Visitenkarte - für diese Kammerorchester gewesen sein.

Womöglich war das Ziel, seinen Ensembles unter die Arme zu greifen, sogar der eigentliche Grund dafür, dass sich Abbado überhaupt dazu herbeiließ, zum Beispiel eines der großen Glamour-Recitals der Sopranistin Anna Netrebko zu dirigieren. Kaum ein Dirigent seiner Güteklasse hat das gemacht. Ein bisschen spricht also die folgende Aufnahme dafür, dass sich Abbado in einer gewissen Versorgungspflicht gegenüber seinen Ensembles sah.

So kam es zu der, soweit ich sehen kann, überhaupt einzigen Aufnahme eines Werkes von Gaetano Donizetti, das Abbado überhaupt (jedenfalls auf Schallplatten) dirigierte. Dies waren... Vaterpflichten.

4	DG LC 00173 B00002999-02 Track 011 - 012	Gaetano Donizetti "Ardon gli incensi!... Spargi d'amaro pianto" aus "Lucia di Lammermoor", 2. Akt Anna Netrebko, Sopran (Lucia) Coro Sinfonico di Milano Giuseppe Verdi Mahler Chamber Orchestra Ltg. Claudio Abbado 2004	8'38
---	---	--	------

Die Wahnsinnszene aus „Lucia di Lammermoor“ von Gaetano Donizetti.

Man merkt vielleicht nicht so arg viel vom Wahnsinn bei Anna Netrebko, hier 2004 begleitet vom Mahler Chamber Orchestra unter Claudio Abbado. Warum? Nun, womöglich weil sich Netrebko bei Abbado verwöhnt wie im 7. Himmel der Sängerbegleitung fühlte; jedenfalls trägt der italienische Dirigent die damals noch junge Diva musikalisch auf Händen - in dieser Aufnahme, die im italienischen Reggio Emilia entstand.

Wie die ganze Geschichte der Orchestergründungen Claudio Abbados überhaupt begann - unser Thema heute -, das ist gar nicht so leicht zu sagen. Äußerlich ging der Anstoß für die erste dieser Gründungen, also für das European Union Youth Orchestra (EYO) 1978 von einer philanthropischen Werbeagentin aus Boston namens Joy Bryer sowie ihrem südamerikanischen Ehemann aus. Die beiden hatten 1969 die International Youth Foundation of Great Britain ins Leben gerufen. Dies bedeutet, dass die Ursprünge von Abbados Jugendorchester-Faible nach Großbritannien zurückweisen, wo sie ihrerseits schon längst

vor Abbado eine eigene Dynamik angenommen hatten - an die der Dirigent also nur anzuknüpfen brauchte. Dieser war damals, also 1978, seit sechs Jahren Erster Gastdirigent des London Symphony Orchestra, also des wichtigsten Orchesters des Landes; allerdings war Abbado noch nicht dessen Chef, das sollte er erst im Jahr darauf werden.

Was war Abbado stattdessen? Nun, er war bereits Musikdirektor der Mailänder Scala, und als solcher gerade genug etabliert, um sowohl das richtige Standing wie auch den richtigen Ehrgeiz mitzubringen, um sich durch die Leitung des ECYO weiter international profilieren zu können und zu wollen. Ich sage das so mit aller Deutlichkeit, denn Abbado, ein ehrgeiziger Mann, mag damals durchaus auch an die eigene Karriere gedacht haben, als er die künstlerische Leitung des ECYO übernahm. Manager war übrigens Hans Landesmann, damals noch Intendant des Wiener Konzerthauses. Später wurde er Leiter der Salzburger Festspiele; auch Landesmann sollte sich für Abbado noch als höchst vorteilhaft erweisen. Denn Landesmann war es, der Abbado später dabei half, in Wien das Gustav Mahler Jugendorchester aus der Taufe zu heben. Keine Frage: Hier war auch eine gesunde Portion von ‚Networking‘ und Karriereplanung mit am Werk.

Wie wir ja überhaupt nebenbei eines hier feststellen wollen (und müssen): Zwischen Kammerorchestern der beschriebenen Art - nicht nur hinter den genannten, sondern hierbei handelt es sich um einen ganz allgemeinen, normalen Sachverhalt - verbirgt sich oftmals eine erstaunlich große Schnittmenge identischer Musiker. Im Klartext: Zahlreiche Musiker spielen hier wie dort. Und sie werden auch, unterstützt von den jeweiligen Dirigenten, zwischen den verschiedenen Ensembles gleichsam herumgereicht.

Zwischen den verschiedenen Jugend- und Kammerorchestern, die auf Abbado zurückgehen, trifft dies sogar noch in erhöhtem Maße zu. Denn hier bildete ja zum Beispiel das Mahler Chamber Orchestra zugleich den Kern des späteren Lucerne Festival Orchestra. (Konkret gesprochen: Das gesamte Mahler Chamber Orchestra fuhr im Sommer nach Luzern, um dort mit anderen Musikern von außen, Abbados Freunden, sozusagen aufgefüllt zu werden: unter dem Namen Lucerne Festival Orchestra.) Daran ist auch überhaupt nichts Problematisches. Es weist uns nur darauf hin, dass in dem so schweigsamen, beinahe ins sich verkantet wirkenden Abbado ein zugleich sehr praktischer Kommunikator steckte. Er verstand es, zwischen den Ensembles einen gegebenenfalls regen Austausch herzustellen und praktisch zu ermöglichen.

Anders gesagt: Claudio Abbado, wenn er mit diesen Nachwuchsorchestern arbeitete, verwandelte sich scheinbar in jemand anderen. Er wurde lockerer, praktischer. Und womöglich auch jugendlicher - und freier. Und: Hat nicht gerade dies auch die Ergebnisse so sehr beflügelt!? Zum Beispiel hier, mit dem Chamber Orchestra of Europe. Bei Haydn.

5	DG LC 00173 479 1441 Track 401	Joseph Haydn Symphonie Nr. 93 D-Dur Hob. I:93 I. Adagio - Allegro assai Chamber Orchestra of Europe Ltg. Claudio Abbado (P) 1990	7'47
---	---	---	------

Sternstunden der Haydn-Diskographie! Hier der 1. Satz: Adagio - Allegro assai Symphonie Nr. 93 D-Dur von Joseph Haydn. Claudio Abbado in einer Produktion von 1990 - mit dem Chamber Orchestra of Europe.

Tatsächlich berichten die Musiker der Jugendorchester über Abbado, dass der sonst gelegentlich unnahbar wirkende Dirigent bei ihnen - auftaute. So legte er etwa Wert darauf, mit den Musikern im selben Hotel zu wohnen - was sonst bei Tourneen nicht unbedingt die Regel zu sein pflegt. Dabei kam es mehr als ein Mal zu entsprechend herbergsartigen Szenen und Überfällen. Der Oboist und Englisch-Hornist der Berliner Philharmoniker, Dominik Wollenweber, der Abbado schon vom ECYO her kannte, erzählte mir, dass man einmal - auf Reisen mit Abbado - spät nachts in der Gruppe beschlossen hatte, dem Dirigenten, der schon schlafen gegangen war, auf seinem Zimmer einen nächtlichen Besuch abzustatten. Es war quasi ein Überfall, man verschaffte sich eigenmächtig Zugang.

Abbado nahm dies überhaupt nicht krumm, wie sich Wollenweber beinahe ungläubig erinnerte; sondern nahm den Vorstoß der *Gangso*, wie er genommen werden sollte: als Jux, den man sich durchaus gefallen lassen konnte; und den sich jedenfalls Abbado gutgelaunt gefallen ließ.

Abbado war, als der erste Impuls für das European Community Youth Orchestra (so der ursprüngliche Name) gegeben wurde, selber gerade Mitte 30. Er war längst Vater. Sein Sohn Daniele Abbado (heute Opernregisseur) war 1958 geboren worden. 1960 folgte die Tochter Alessandra. Derweil war die Ehe mit Giovanna Cavazzoni 1968 nach zwölf Jahren wieder geschieden worden.

Für Abbado bot sich in Gestalt seiner Jugendorchester wohl auch die Möglichkeit, eine Art Zweitfamilie um sich zu scharen - sogar mehrere davon! Mit dem Unterschied nur, dass diese Familie mit ihm gemeinsam musizierte; ganz ähnlich wiederum, wie es Abbado selber in seiner Jugend gekannt hatte. Erneut erweist sich, wie enorm kontinuierlich sich bestimmte Merkmale durch das Leben Abbados ziehen - wobei sie nach Möglichkeit nie verändert, sondern nur transformiert werden.

Dass Abbado darauf bedacht war, seinen Jugendorchester Bewährungsproben auf CD zukommen zu lassen, haben wir schon angedeutet. Deswegen sind wir auch im Fall des ECYO, also des European Union Youth Orchestra, das inzwischen nach Italien umgezogen ist, in der immerhin glücklichen Lage, eine Schallplattenaufnahme unter Leitung Abbados zu haben. Damals hieß es noch European Community Youth Orchestra. Es zeigt sich auch Abbados Fähigkeit, für jedes Ensemble das geeignete Werk zu finden.

Das „Te Deum“ von Hector Berlioz spielte vielleicht später keine große Rolle mehr für ihn selber. Mit der Aufnahme von 1981 aber war ihm, wie so oft, ein gewisser Coup gelungen. So hypertroph das Werk erscheint - es benötigt allein neun Chöre -, so luzide und klar mutet Abbados Deutung an. Den Tenorpart sang Francisco Araiza. Die Orgel spielt Martin Haselböck. Die Chöre, das sind der London Symphony Chorus, der London Philharmonic Choir, die Wooburn Singers, der St. Albans School Choir, The Haberdashers' Aske's School Choir, The Southend Boys' Choir, The Choir of the Forest School/Winnersh und The Choirboys of High Wycombe Parish Church wurden einstudiert von Richard Hickox. Claudio Abbado dirigiert.

6	DG LC 00173 479 5875 Track 006	Hector Berlioz Te Deum op. 22 VI. Judex crederis (Hymne et prière). Allegretto un poco maestoso London Symphony Chorus, der London Philharmonic Choir, Wooburn Singers, St. Albans School Choir, The Haberdashers' Aske's School Choir, The Southend Boys'	10'29
---	---	--	-------

		Choir, The Choir of the Forest School/Winnersh und The Choirboys of High Wycombe Parish Church (Einstudierung: Richard Hickox) European Community Youth Orchestra Ltg. Claudio Abbado 1981	
--	--	---	--

Judex crederis (Hymne et prière), Tempobezeichnung: Allegretto un poco maestoso - es ist das Finale aus dem monumentalen Te Deum von Hector Berlioz. 1981 war dieses aus allen Nähten platzende Werk Claudio Abbado einen luziden Versuch der Vergegenwärtigung wert. Denn siehe, unter seiner Leitung, gespielt vom European Community Youth Orchestra, besitzt es eine gestählte Schlankheit, einen kühl klaren Blick, der einigermaßen einzig da steht; und der einen bedauern lassen kann, dass sich Abbado mit Werken von Berlioz sonst nicht so ausgiebig beschäftigt hat.

[Das Te Deum, live aufgeführt in der St. Albans Cathedral (in Hertfordshire, nördlich von London), hier mit nicht weniger als neun Chören: darunter der London Symphony Chorus, der London Philharmonic Choir sowie sieben lokale (teilweise: Knaben-)Chöre. Die Aufnahme erhielt im Jahr darauf den Grand Prix du Disque; was der Arbeit Abbados mit Jugendorchestern weiteren Auftrieb verliehen haben dürfte.]

Im selben Jahr 1981 ging aus dem eben gehörten Ensemble das Chamber Orchestra of Europe hervor. Nur fünf Jahre danach, Abbado war inzwischen in Wien, folgte dann die Gründung des Gustav Mahler Jugendorchesters, aus dessen älteren Mitgliedern 1997 das Mahler Chamber Orchestra hervorging (während das Mahler Jugendorchester weiter Bestand hatte, und zwar bis heute). Wieder sechs Jahre danach wurde das (bis heute fortbestehende) Mahler Chamber Orchestra zum Lucerne Festival Orchestra aufgestockt - nachdem Abbado inzwischen die Berliner Philharmoniker wieder verlassen hatte. 2004 schließlich kam noch das Orchestra Mozart hinzu.

Grob gesprochen, lässt sich sagen, dass Abbado in jeder Ära, die er bei einem Symphonieorchester zubrachte, parallel ein Kammerorchester gründete - nach Möglichkeit ein Jugendorchester. Dieser Fall steht absolut einzig da - auch wohl in seiner Maßlosigkeit.

Obwohl diese Ensembles fortan ein Schlüsselinstrument für Abbados Education-Gedanken bildeten, so wie von Abbado kaum zu trennen ist, so müssen wir doch einräumen, dass Abbados eigenes Augenmerk weniger auf einem Erziehungseffekt für ein potenzielles Publikum lag.

Abbado interessierte sich weniger für jüngere Hörer als für die jungen, ausübenden Musiker. Das ist ein großer Unterschied. Der Education-Ansatz Abbados war ein solcher für die Ausübenden der Musik - nicht so sehr für künftiges Publikum. Dies sollte man ehrlicherweise voneinander trennen - und man bekommt erst so den Unterschied zwischen Abbado und dem Education-Gedanken Simon Rattles in den Blick. Beide brachten ihre Education-Botschaft aus Großbritannien mit, wo diese bereits verbreitet war. Rattle gab ihr indes einen sehr viel pädagogischeren Sinn. Und förderte hierfür auch völlig andere Organisationsformen als Abbado. Für diesen stand im Zentrum der Jugendarbeit das Jugendorchester. Für Rattle das Publikum. Und dennoch hat Abbado durch seine Initiative, so originell sie damals vielen erschien, die Optik geschärft und die Grundlagen vorbereitet, auf denen wir heute stehen.

Der Unterschied - grob gesprochen, zwischen Rattle und Abbado - lässt sich nicht zuletzt auch am Output deutlich aufweisen. Während von Simon Rattle kaum ein Education-Projekt

in Schallplatten-Aufnahmen mündete - es sei denn, dass die Berliner Philharmoniker mitgespielt hätten -, hat Abbado die meisten seiner Jugendaktivitäten sofort in Aufnahmeprojekte umgemünzt. Und zwar in solche von Bestand.

Hier kommt das Mahler Chamber Orchestra mit dem 3. Klavierkonzert von Beethoven, live 2004 unter Claudio Abbado. Und als Solistin ist mit von der Partie: Martha Argerich.

7	DG LC 00173 477 5026 CD 36 Track 003	Ludwig van Beethoven Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37 III. Rondo. Allegro Martha Argerich, Klavier Mahler Chamber Orchestra Ltg. Claudio Abbado 2004	8'50
---	--	--	------

Rondo. Allegro, der Final-Satz aus dem Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37 von Ludwig van Beethoven. Claudio Abbado 2004 mit dem Mahler Chamber Orchestra. Die Solistin, zu ungeahnten Bocksprüngen aufgelegt und wie verjüngt, war: Martha Argerich. An dieser durchaus nicht perfekten Live-Aufnahme, aufgenommen im Teatro Comunale in Ferrara, lässt sich auch ablesen, was Claudio Abbado zu einer so exzeptionellen Arbeit mit Jugendorchestern befähigte - und zwar auch dann noch, wenn diese längst aus den Kinderschuhen raus waren: Es war eine ziemlich einzigartige, oder sagen wir: eher altmodische Kombination aus konziser Schlagtechnik und einem enormen Sinn für Spontaneität. Dies erlaubte ihm, gleichsam intuitiv zu dirigieren, ohne die Kontrolle aufs Spiel zu setzen. Und seinen jungen Musikern ermöglichte es, ihm impulsiv zu folgen.

Denn: Abbados Schlagtechnik, das muss man sagen, war absolut verlässlich und transparent. Seit Herbert von Karajan - und neben Lorin Maazel - dürfte Abbado über eine der weithin besten Schlagtechniken verfügt haben; das erlaubte ihm mit Musikern zusammenzuarbeiten, die noch am Anfang standen und eine klare Zeichengebung brauchen konnten. Diese Schlagtechnik blieb indes nie selbstzweckhaft bei sich; Abbado blieb nicht dabei stehen. Sie war vielmehr ein Mittel, um musikalische Freiheit herzustellen.

Gerade diese musikalische Freiheit, wozu junge Musiker noch unreduziert und unverbildet in der Lage sind (und die sie sich gewiss auch wünschen), wurde von Abbado in ausgeprägter Weise gefördert - und bedient. Er wurde auch selber wohl wieder jünger dabei. Und war imstande, mit seinen eigentlich traditonlosen, weil jungen Orchestern komplizierteste Partituren zu meistern: Das gilt für die (nur scheinbar leichten) Sinfonien Haydns ebenso wie für Werke von Alban Berg und Arnold Schönberg.

Ein fulminantes Beispiel kommt hier.

Weder Abbado selber noch seine Solistin, die Geigerin Isabelle Faust, hatte je zuvor das Violinkonzert von Alban Berg auf Schallplatte aufgenommen. Ein technisch derart schweres Werk ausgerechnet mit dem damals noch blutjungen Orchestra Mozart aufzunehmen - einem Ensemble ohne jede Vorbildung auf diesem Gebiet, worauf man sich als Dirigent hätte zurückziehen können -, grenzte eigentlich an Wahnsinn. Aber, so fragen wir, war Abbados Arbeit mit jungen Orchestern nicht immer ein utopisches, realitätsfernes Element eingeschrieben?

Nur zum Vergleich: Das Mahler Chamber Orchester - schon vom Namen her ein Widerspruch in sich - hatte Abbado nach einem Komponisten benannt, der von diesem Ensemble fast niemals aufgeführt werden kann: weil die von Mahler verlangten Besetzungen (außer im Fall

der IV. Symphonie) die Größe dieses Orchesters grundsätzlich überschreiten. Der Name selbst war geradezu Hohn.

Trotzdem setzte, im Fall des Orchestra Mozart, Abbado im Jahr 2010 dazu an, jenes vertrackte Werk von Alban Berg sogar für ein Schallplattenprojekt auszuwählen. Das Orchester bestand damals gerade einmal sechs Jahre. Kaum je ist das Werk zauberisch transparenter realisiert worden als hier - unter Abbados Leitung mit dem Orchestra Mozart. Wir hören das Ende des Werkes - das abschließende Adagio. Mit Isabelle Faust.

8	Harmonia Mundi France LC 07045 HMC 902105 Track 002	Alban Berg Violin-Konzert "Dem Andenken eines Engels" II. (...) Adagio (Schluss) Isabelle Faust, Violine Orchestra Mozart Ltg. Claudio Abbado 2010	8'34
---	--	--	------

Schluss des Violinkonzertes von Alban Berg. Isabelle Faust war die Solistin. Das Orchestra Mozart 2010 unter Leitung von Claudio Abbado.

Was Abbado mit seinen vielen Jugendorchestern wollte, haben wir schon gesagt. Sein Education-Projekt richtete sich primär an Musiker. Was ihn befähigte, damit gute Ergebnisse zu erzielen, haben wir gleichfalls festgestellt. Es war seine punktgenaue Schlagtechnik, verbunden mit dem Wunsch, Freiheit walten zu lassen.

Was ihn dazu bewegte, diesen Weg überhaupt einzuschlagen, der gewiss nicht immer ganz mühelos war, lässt sich auch leicht entschlüsseln. Dann nämlich, wenn man sich Abbados eigene Kindheit vergegenwärtigt, so wie wir sie in der letzten Folge beschrieben haben. Ein strenger Vater, mit dem sich eigentlich nicht reden ließ, der aber gleichfalls einen Impuls zur Orchestergründung in sich verspürte. Dazu eine Mutter, die Kinderbücher schrieb.

Lassen wir Abbado selbst zu Worten kommen. Natürlich ist er oft zu seinen Orchestern befragt worden - und auch dazu, was den besonderen Reiz für ihn daran ausmache. So fragte ihn hiernach auch der Filmemacher Paul Smaczny. Ihm antwortete Abbado im Jahr 2003 folgendes:

A	Eigenaufnahme CD B Track 001	Interview Claudio Abbado (mit Paul Smaczny) (über Jugendorchester): "Es ist sicher jedes Mal mit Jugendorchestern, ich fange zu arbeiten, und dann sehe ich auch für mich, dass ich immer sehr viel lerne. Weil, dass man zum Beispiel mit einem Jugendorchester neue Sachen experimentieren kann, wie es manchmal mit einem Profi-Orchester gar nicht so möglich ist. Sie sind vielleicht nicht so bereit. Da war ein internationales Jugendorchester, sie haben mich eingeladen. Mit internationalen Musikern. Und dann haben wir gesprochen über die Möglichkeit eines Orchester der Europäischen Gemeinschaft. Ich habe 1968 praktisch damit angefangen. Und ich habe es immer besser zu organisieren versucht. Denn ich habe gesehen: Zum Beispiel das Chamber Orchestra of Europe, das sind die besten Musiker, die zusammen geblieben sind und weiter Musik gemacht haben. Es ist eine ganz andere Mentalität. Sie spielen	1'57
---	------------------------------------	--	------

		nicht immer weiter, sondern z.B. nur sechs Monate im Jahr. Und die anderen Monate sind frei zu üben, zu studieren, Kammermusik zu spielen, zu lesen. Das ist ein Modell, wie ein Orchester gemacht werden sollte. Denn dann ist es ein ganz anderer (...) Esprit." 2003	
--	--	--	--

Also, es ging Abbado - eigennützigweise, wie man fast sagen könnte - darum, etwas zu erreichen, was man mit Profi-Orchestern nicht leicht erreichen kann: die gleichsam rückhaltlose Bereitschaft zu experimentieren, neue Aufgaben anzugehen; und das mit Musikern, die in ihrer Freizeit viel Kammermusik machen. Auch dies kammermusikalische Moment sollte sich auf die Orchesterarbeit übertragen - es definierte den andersartigen „Esprit“ dieser Orchester.

All diese Ensembles waren Projekt- oder Saisonorchester, zusammengerufen für eine begrenzte, wenn auch regelmäßige Laufzeit. Es war, um es noch einmal anders zu sagen, die Übertragung des Festivalgedankens auf ein Jugendcamp.

Das Alter der Musiker, wie sich zeigte, spielte dabei im Lauf der Zeit immer weniger eine Rolle. Sein Prinzip war für Claudio Abbado so tragfähig und fruchtbar, dass er sich dabei überhaupt keine Repertoiregrenzen mehr auferlegen musste. So geschah es, dass er 2013 mit dem Lucerne Festival Orchestra, einer Saisontruppe aus Freunden und Gefährten des Mahler Chamber Orchestra, Bruckners finales Schwergewicht aufs Programm setzte: die Neunte. Ausgerechnet! Und siehe: Ganz leicht und lustvoll wirkte diese dem Himmel zugewandte Symphonie. Wir hören den mittleren Satz.

9	DG LC 00173 479 3441 Track 002	Anton Bruckner Symphonie Nr. 9 d-Moll (Ed. Nowak) II. Scherzo. Bewegt, lebhaft - Trio. Schnell Lucerne Festival Orchestra Ltg. Claudio Abbado Live, 2013	11'03
---	---	---	-------

Scherzo. Bewegt, lebhaft - Trio. Schnell, der 2. und mittlere Satz der (unvollendeten) Neunten Sinfonie von Anton Bruckner. Hier, so als ob es nichts wäre, also: leicht, luzide und organisch, mit dem Lucerne Festival Orchestra, live 2013, unter Claudio Abbado. „Wir wunderten uns alle!“, hat mir einmal Daniel Barenboim in Bezug auf Claudio Abbados initiative Neigung zu Nachwuchs-Orchestern gesagt. Man nahm Abbados Faible für die Jugend eher verwundert, wenn nicht verständnislos zur Kenntnis; und wusste nicht recht, was das soll.

Barenboim selber hat sich bekanntlich die ‚Orchestergründungs-Manie‘ seines etwas älteren Kollegen umso stärker zu Herzen genommen. Denn Barenboims West Eastern Divan-Orchestra, nach eigenem Bekunden „das Wichtigste“, das er, Barenboim, zeitlebens gemacht habe, folgt in Gestalt der Jugend seiner sämtlichen Mitglieder natürlich passgenau dem Vorbild und Modell Abbados.

Noch ein Seitenaspekt, den mir Barenboim einmal in Bezug auf sein ‚Jugend-Orchester‘, also das Divan-Orchester, verriet: „Es ist das bestaussehendste Orchester der Welt.“ Nun, entsprechendes hätte Abbado von seinen Neugründungen gewiss auch sagen können, ein paar Jahre früher. (Tat es aber übrigens nicht)

Nebenbei, wir haben eines der von Abbado ins Leben gerufenen Orchester natürlich hier noch übergangen; es war aber das erste dieser Art. Und Abbado selber, auf das Thema angesprochen, hob es auch immer sofort hervor. Gemeint sind I solisti dell'orchestra del Teatro alla Scala. Wir haben das Ensemble in der 2. Folge dieser Sendereihe, als es um den typischen Abbado-Sound ging, schon einmal gehört - mit Bachs Brandenburgischen Konzerten. Sie sind auch später noch - unter Riccardo Muti und auch ohne Dirigenten - aufgetreten. Die Saat also ging auch dort auf.

Dass wir Claudio Abbado an den Epizentren seiner Karriere, wie sie die Jugendorchester darstellen, oftmals auf dem absoluten Höhepunkt seines Könnens antreffen, kann er uns jetzt noch einmal selbst beweisen.

Die Ouvertüre zu Gioacchino Rossinis „La gazza ladra“ - „Die diebische Elster“ - stellt mit dem Chamber Orchestra of Europe unter seiner Leitung ein Dokument von wahrlich aggressiver Frische dar. Wohl möglich, dass er dergleichen nur mit einem Kammerorchester hinbekam - und nur mit einem solchen, das er selber ins Leben gerufen hatte und inspirierte. Die CD - mit lauter Rossini-Ouvertüren, aufgenommen 1989 in Ferrara - gehört zum Besten, was er überhaupt gemacht hat.

10	DG LC 00173 431 653-2 Track 007	Gioacchino Rossini Ouvertüre zu „La gazza ladra“ Chamber Orchestra of Europe Ltg. Claudio Abbado 1989	8'55
----	--	---	------

Ouvertüre zu „La gazza ladra“ von Gioacchino Rossini. Claudio Abbado 1989 am Pult des Chamber Orchestra of Europe.

Das war eine Sendung über Claudio Abbados viele Jugendorchester - und solche, die der Jugend langsam schon entwachsen.

In der nächsten Woche konfrontieren wir Abbado hier mit jenen Konkurrenten und Rivalen seines Berufsstandes, gegen die er sich behaupten musste - und von denen er sich absetzen konnte. Leute wie Karajan, Bernstein und Carlos Kleiber. Mal schauen, wie er sich da macht...

Zum Schluss für heute soll er schon mal kurz in die Höhle des Löwen blicken - mit einem Repertoire, das die genannten alten Männer alle gut konnten: Wagner. Abbado begleitet dabei einen jungen Sänger, der im Jahr 2008, als diese Aufnahme entstand, Unterstützung noch beinahe brauchen konnte: Jonas Kaufmann singt ein Paar Takte „Lohengrin“. Und hat auch gleich den richtigen Kommentar parat: „Mein lieber Schwan“. Das Mahler Chamber Orchestra wird dirigiert von Claudio Abbado.

Manuskripte und auch die Sendungen selbst in dieser Reihe finden Sie auf unserer Homepage radiodrei.de. Mein Name ist Kai Luehrs-Kaiser. Ihnen einen schönen Nachmittag und Abend.

11	Decca LC 00171 478 1963 Track 002	Richard Wagner „Mein lieber Schwan“ aus „Lohengrin“, 3. Akt Jonas Kaufmann, Tenor (Lohengrin) Mahler Chamber Orchestra Ltg. Claudio Abbado 2008	5'04
----	--	--	------